

um 23. Febr.
berlin 2. ab. 4.
— 2. ab. 4.
— 2. ab. 4.
— 2. ab. 4.

Waren 2. ab. 4.
— 2. ab. 4.
— 2. ab. 4.
— 2. ab. 4.

Aufgetrieben: 1018
den, 1180 Schweine,
Großvieh 1. Qualität
Bauern resp. Bullen
auf 55—60 pro 50
pro 50 Rfl. Lebens-

schmarzt. Kaffee:
ew. 1.00—1.40,
30—1.10, 990 Rfl.
1.55, 8785 Schweine
schonlich besser, in Rfl.
in Schweinen gleich

februar.
ittags) 3.85 — 0.29
ittags) 1.60 — 0.30
orm.) 3.45 — 0.05
ittags) 1.95 — 0.05
endb) 4.04 — 0.01
orm.) 3.90 + 0.21

aus Markt
itt bei Berlin ung.

schirme
und dauerhaft repariert
gen.
ed Dahl, Neß,
r. 3. am Markt.

nino,
ges, 16 Monate ge-
gut erhalten, unter
mit räumungshalber
sofort billig zu ver-
kauft. Nicht zu ver-
sehen. O. I. Meeres bei
verhoff & Cie.,
Lombardstr. 7.

fehrstes Mittel
iden, Verdauungsbe-
trübe etc. ist

beerwein
Kratz & Co.,
Lombardstr.
ger. Landesanstalt
affen Auszeichnungen:
Silberne Medaille
de Leistungen und für
brillante. Berlin 1896
(Jern etc.), Goldene
vorzügliche Leistungen

die 1/2 Literflasche
orte ist neben ihrer
äußerst angenehme
etrinkt. Vom könlgl.
um des Innern wurde
ein Kranzanhänger
Bordeaux zur Ein-
sen, begleitet von
sturbellverlehen.
nge für Rheinland;
Mohren's Nachf.,
a. Rhein.
haben in Greven-
Sommer.
n bei Sac. Schmitz.

er Rothwein,
mitri est,
Herrn Geh. Hofrat
resonius, Wiesbaden.
a en gros-Preis.
1890 (Hj.)
B. Krümmert. 11.

Driesch.
Unserem allverehrten
Major Herrn
Mathias Schmitz,
sowie dem Hramm
Bugsführer Herrn
Mathias Kluth
sten Glückwünsche
gen Namenstage.
vom Grenadier-
regiment Driesch.

Mathieu!
haben Trinkkiste,
Herrn
P. Elzer
ichsten Glück-
ünsche
gen Namensfeste I
a Stammgäst.

end im Hotel Klenig
stern mit rothbraun-
erfärbt. Es wird
den dort wiederum

Telephon-Num. 52.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Gruen.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruck.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Patrikswort.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das jährliche Samstagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Abzug von 25 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestte Verbreitung und bei dem kaussträffigen Preisverhältniß unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und späterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle hiesigen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 44.

Freitag den 25. Februar 1898. (Mehrfach.)

25. Jahrgang.

Abonnements
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
für den Monat
März
Kann schon jetzt bei der Post, bei unsern Agenturen und Boten, sowie für die Stadt in unserer Expedition, Markt Nr. 15, gemacht werden.
Ergebnis
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erzbischof Melchers im Gefängnisse drei bis dahin zu Verwaltungszwecken der Direction benutzte Stuben, seit Mai zwei andere, durchaus angemessene Zimmer bewohnt und Selbstbefriedigung gehabt habe, daß jede Verührung mit andern Gefangenen ausgeschlossen, und daß er von Anfalls wegen überhaupt nicht beschäftigt gewesen sei, sondern sich ausschließlich mit Studien und Gebet beschäftigt habe. Das Gerücht, der Herr Erzbischof Melchers sei mit Stroßflechten beschäftigt worden, sei dadurch entstanden, daß in einer derjenigen Listen, welche von Unterbeamten über die Beschäftigung der Gefangenen geführt würden, und zwar in derjenigen, welche die Heberische „Stroßflechte“ geführt habe, durch ein bisher nicht aufgeklärtes Versehen von einem Unterbeamten der Herr Erzbischof mit eingetragen worden sei, aber mit dem ausdrücklichen Zusatz „Selbstbefriedigung, nicht beschäftigt.“ Der Herr Erzbischof, welcher seiner Stellung und seiner Persönlichkeit entsprechend, mit größtmöglicher Mäßigkeit behandelt worden sei, habe später seinen Dank für die schonende Behandlung, die ihm an Theil geworden, ausgesprochen.

Daß der Herr Justizminister in dieser Sache Erkundigungen eingegeben hat, das ist gewiß recht lobenswerth, daß aber die Berichte so wenig der Wahrheit gemäß ausgefallen sind, das ist recht bedauerlich und wirft ein sonderbares Licht einestheils auf die Art und Weise, wie zuweilen von den unteren Behörden amtliche Berichte abgefaßt werden, welcher Glaubens daher diesen entgegengebracht werden kann, und andererseits, wo man in gewissen Fällen sich

als Räster und Messediener mit Zucht in's Haus bestraft Verbrecher gehabt habe. Regelmäßig sagte am 30. Sept. 1875 Hr. Rektor Wasmmer aus Bergheim aus, der auch die Waigefolge übertraten hatte und deshalb mit dem Erzbischof das Loos der Gefangenschaft theilen mußte. Die Aussage lautete: von dem beiden Messedienern, welche bei der Messe ministrirt hätten, sei der eine wegen eines mit empörten der Grausamkeit ausgeführten Mordes an lebenslänglichem, der andere sei zu zehn-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden; auf den Gängen habe der Herr Erzbischof sich wiederholt durch die dort sich bewegenden Gefangenen „Dahn brechen“ müssen; es sei sogar ein Mal vorgekommen, daß auf der Treppe ein jähling hinuntergesprungen, wild aufsehender Gefangener faß den Herrn Erzbischof über den Hals gerannt habe, wenn derselbe nicht geschickt ausgewichen wäre. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß es zweimal anderen Bischöfen verwehrt wurde Paulus Melchers im Gefängnisse zu besuchen! Ist das Bundesgemäße Behandlung für einen Erzbischof, und wie können diese Dinge mit den amtlichen Berichten des Herrn Justizministers! Gewiß, man möchte gern diese ähnen Dinge vergessen machen, das katholische Volk aber, das nach des seligen Winthorst Wort wohl verzeihen kann, wird diese Thatfachen nie vergessen!

Die Kar

Februar.
die

Ergebnisse für Reformen in Koblenz wurden statt der geforderten 250 000 Mk. als dritte Rate 322 000 Mk. bewilligt. Zu Erweiterungs- und Umbauten der Trankwasser in Darmstadt dagegen statt 400 000 Mk. nur 60 000 Mk., für Reformen in Mannheim wurden statt 8000 Mk. für einen Entwurf 208 000 Mk. für Entwurf und Grunderwerb bewilligt. Für den Neubau einer katholischen Garnisonkirche in Straßburg i. E. wurden 88 000 Mk. bewilligt unter Streichung von 2000 Mk. für eine besondere Dienstwohnung für Errichtung eines Remontedepots für Württemberg wurde entgegen einem Antrage des Abg. Dr. Lieber (C.) auf Streichung die erste Rate in Höhe von 178 500 Mk. bewilligt.

Im Abgeordnetenhaus wurde Mittwoch zunächst der Antrag Gerold (C.) betreffend die Uebernahme der Kosten thierärztlicher Untersuchungen durch die Staatskassen beraten. Abg. Gerold wies darauf hin, daß schon in vielen Fällen von der Staatskasse solche Kosten der Untersuchung übernommen seien, und daß speziell die kleineren Landwirthe unter den doch wohl den allgemeinen Interessen entsprechenden Lasten zu leiden hätten. Es herrsche also Rechtsunsicherheit. Neben beantragte Ueberweisung seines Antrages an die Agrarkommission. Der Regierungskommissar machte auf die Bedenken vom Standpunkt der Finanzverwaltung aus aufmerksam. Berlin allein würde die Staatskasse mit 25 000 Mk. belasten. Abg. Dabach (C.) betonte die Nothwendigkeit durch häufige Viehseuchen namentlich für die kleineren Landwirthe, die durch die Kosten der Untersuchung noch härter mitgenommen würden. Da das öffentliche Interesse bei der Untersuchung ein weit größeres als das Privatinteresse wäre, müßte man mit Recht die Staatskasse in Anspruch nehmen. Nachdem sich die Abgg. Mendel-Steinfeld (L.), Götze (fr. Rp.), Knebel (al.) und Reinicke (fr.) sämtlich für den Antrag ausgesprochen, wurde derselbe der Agrarkommission überwiesen, worauf die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. das Auerbrennrecht bei Landgütern in Westfalen und einigen rheinischen Kreisen folgte. Abg. Müller (nl.) empfahl vorläufige Durchführung des Gesetzes, welches dauerlicher Weise Westfalen in zwei verschiedene Rechtsgebiete auseinander reißen und das Schreibrecht wesentlich vermehren würde. Neben beantragte Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Geh.-Rath Holtzmann erklärte, die Vorlage bezwecke, die Rechtsüberzeugung und Gewohnheit der westfälischen Bevölkerung in Uebereinstimmung mit dem gesetzlichen Gebot zu bringen. Abg. Frey von Seeremann stimmte der beantragten kommissarischen Beratung zu und begabte mit Frey den die Vorlage, die den Wünschen Theiles Westfalens entsprächen in Westfalen die Verlangen der

Finanzminister Dr. v. Miquel bestritt, daß das Gesetz ein Ausnahmengesetz sei und die freie Disposition des Eigentums beschränke. Die Grundlage des Auerbrennrechts würde in verschiedenen Landtheilen trotz des entgegenstehenden allgemeinen Rechts befolgt. Minister Frey von Hammerstein erklärte, daß die Erhebungen über die Verschuldungsgrenze noch nicht abgeschlossen wären und widerlegte die Bedenken des Abg. Camp gegen die General-Kommission. Abg. Willebrand (Conf.) billigte die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, weil er aus seiner 35-jährigen Thätigkeit als Richter zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das Gesetz den Bedürfnissen des Landes entspreche. Nachdem sich die Abgg. Wintermayer (Frei. Volksp.), Dr. Sangerhausen (Frei. Volksp.) und Pleß gegen die Vorlage, letzterer für seine Person, und Liebermann (Antil.), Dr. Klasing (Conf.) für dieselbe erklärt hatten, wurde die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die Fürsorge des Centrums für die Landwirtschaft trat am vergangenen Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus wieder einmal recht deutlich zu Tage, und zwar in einer Frage, die nicht nur an und für sich bedeutend, sondern auch gerade für unsere niederrheinische Landwirtschaft heute sehr zeitgemäß ist. Der bekannte Abg. Gerold, der selbst Landwirth ist und schon manchen trefflichen Vorschlag für seine Standesgenossen gemacht, hat einen Antrag eingebracht, welcher will, daß die Kosten der, zufolge des Reichsgesetzes zur Unterdrückung der Viehseuchen vorgenommenen, thierärztlichen Viehuntersuchungen auf die Staatskassen übernommen werden. Abg. Gerold begründete in bündigen und durchsichtigen Ausführungen seinen Antrag unter Hinweis auf die Ungleichheiten und Zweifel in der praktischen Vertheilung der Kostenlast und wies besonders die Verschwerung der kleinen Besitztümer nach. Er verlangte auch aus Billigkeit die Kostenfreiheit der Untersuchungen, da sie auf Anordnung staatlicher Behörden und im Interesse der Allgemeinheit vorgenommen würden, und stellte in dieser Hinsicht die vom Staate ganz allein getragene Fabrik-Inspektion mit der Ueberwachung der Viehseuchen in Parallele. Uebrigens entnahm er aus dem Umfange, daß der Finanzminister die Äußerung über diese Untersuchungen freipflichtig lasse, den Beweis, daß auch die Regierung das staatliche Interesse anerkenne. Um Mißverständnisse vorzubeugen, bemerkte er schließlich, daß der Antrag auf den Marktverkehr und die Handelsfreiheit sich nicht beziehe. Er beantragte die Ueberweisung seines Antrages an die Agrar-Kommission. Dilem Ueberweisungs-Vorschläge traten so

Es ist ganz seltsam anzusehen, daß die hohen Herren, die vor den Consequenzen eines Antrages kaum absolut nicht zurückweichen, auf einmal da, wo auch der kleinere Bauer etwas erleichtert werden soll, so zaghaft geworden sind.

Am Mittwoch hat der Reichstag, entsprechend den Anträgen der Budgetcommission, 3 038 130 Mk. gestrichen; davon 35 250 Mk. bei den dauernden Ausgaben und 3 002 880 Mk. an den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Die dauernden Ausgaben betragen nun 453 951 050 Mk., die einmaligen des ordentlichen Etats 71 522 088 Mk. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats wurden mit 8 812 000 Mk. unverändert bewilligt. Somit betragen die Gesamtausgaben 535 285 137 Mk.

Ueber den Fürsten Bismarck wird den „Reichs-Anzeiger“ von ausnehmend gut unterrichteter Seite geschrieben: „Das Befinden des Fürsten Bismarck wird zur Zeit in Friedrichsruh mit dem Prädicat „leidlich“ bezeichnet. Graf Kanitz und Geheimrath Schweininger sind von Friedrichsruh zur Zeit abwesend, was nicht der Fall sein würde, wenn sich der Fürst nicht verhältnismäßig wohl fühlte. Wie ich höre, nimmt demgemäß auch die Theilnahme des alten Kanzlers an den politischen Tagesereignissen zu. So z. B. ist anzunehmen, daß die Mahnung, welche die „Hamburger Nachrichten“ an die deutsche Presse richteten, sich mit dem französischen Scandalprocesse nicht mehr als notwendig zu befassen, darüber nicht die deutschen Angelegenheiten und die Rücksicht auf die eigene Würde zu vergessen, direct auf die Eingebung des Fürsten zurückzuführen ist.“

Eine ergötzliche Fehde ist unter den Nationalliberalen entbrannt. Die Partei von „Bildung und Besitz“ kann sich auch angeekelt der Wahlen einen derartigen hässlichen Krieg leisten, die Einsichtigen wissen doch längst, daß sie nichts mehr zu erwarten haben. Auf dem Parteitag für die Provinz Sachsen und die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig, welcher am Sonntag in Magdeburg stattfand und der von etwa 300 Personen besucht war, wies der weithin bekannte Abg. v. Geyern zu Beginn seiner Rede darauf hin, daß ein Theil der Nationalliberalen die Mitwirkung am Parteitag und an der Thätigkeit für die Interessen der nationalliberalen Partei von vornherein abgelehnt habe wegen der handelspolitischen Richtung der Reichstagsfraktion. Abg. v. Geyern sah sich deshalb veranlaßt, zu erklären, „die handelspolitische Richtung und Thätigkeit meiner Herren Kollegen, der Herren v. Seyl und v. Drölla, gefällt mir auch nicht.“ Die Ausführungen des Herrn von Seyl, die bisher unlängst im Reichstage machte, sind von Nationalliberalen unerwidert geblieben, nur einige Bemerkungen.

Befugniß zu irgend einer Art von Kontrolle oder Senjur einer Gemeinschaft von Personen nur gegen ihre Mitglieder und gegen Leute zutheile, welche Weisungen von ihnen empfangen haben. Auf die „Nationalzeitung“ trifft keiner von beiden Fällen zu. Weiter bemerkt die „Nationalztg.“, die Schärfe ihrer Zurückweisung der Cyrenischen Insulte sei veranlaßt „durch jahrelange öffentliche Exerezen und heimliche Intriguen des Herrn von Geyern gegen die „Nationalztg.“, die lediglich durch persönliche Verwundungen veranlaßt sind, denn — das ist das Komische bei der Sache — in allen wichtigen politischen, auch wirtschaftspolitischen Fragen ist er unserer Meinung.“

Die „Magdeburgerztg.“ meint: Solche gegenseitigen Abrechnungen innerhalb der Partei sind ja sehr zu mißbilligen und scheinen uns von abler Vorbedeutung für die bevorstehenden Wahlkämpfe; aber die Schuld trifft den, der mit dem Angriff begonnen hat. Uns gefiel an den Kundgebungen verschiedener Abgeordneter mancherlei ganz und gar nicht; man schmeigt aber wohl besser im Interesse des Friedens darüber.

Die „Freie Zeitung“ registriert diese „Kriegsberichte“ mit stillermerkwürdigen Vergnügen.

„Zum Flottengefecht“ schreibt die „Freie Zeitung“ am Schluß ihres heutigen Leitartikels: „Unseres Erachtens hat sich die Situation seit damals (seit der ersten Veratung der Vorlage im Reichstage, Feb.) nicht geändert, es sei denn auf Seiten der Regierung. Das Centrum ist der Regierung soweit entgegengekommen, daß von marinopolitischen Standpunkt aus eine Vereinbarung über ein abgeändertes Gesetz nur noch vom guten Willen der Regierung abhängt. Wenn die Regierung gleichwohl in der Septennatsfrage auf ihren Schein besteht, so können nur allgemeine politische Rücksichten dabei maßgebend sein, welche noch nicht vorhanden waren, als der Reichskanzler vor Beginn der Reichstagsession mit dem Abg. Lieber in Berlin über den demnächstigen Flottengefechtvertrug vertraulich verhandelte. Mit einem Wort, es wird neuerlich ein Frontalangriff der Regierung auf die Centrunspartei beabsichtigt, geleitet von der Wobhorstellung, die alte Kartellmehrheit von 1887 lasse sich nochmals im Reichstage wieder zusammenbringen. Darüber weiter zu urtheilen, lohnt nicht, da die bevorstehenden Verhandlungen alsbald zur Sache größere Klarheit bringen müssen.“

Herr v. Mantensoll soll, wie die „Staatsbürgerzeitung“ wissen will, in konservativen Kreisen ganz allgemein als voranschreitender Nachfolger Herrn v. v. Redes gelten. Man trage sich dort mit der Hoffnung, er werde noch vor den Wahlen mit der Zeitung des Ministeriums des Innern betraut werden. „Aber allerdings gegen die vertretene Richtung der Partei seit mehr

Es ist ein solches Beispiel der reglementirten Theilnahme katholischer Synoden zum Götterdienst und zum Götterdienst des Reiches gläubig.

* Grob über den Änderungsmarkt bezug heute Kat. großer Da der Hauptmann anfangs noch vor Abgeordneten Rede legte Saal zurück.

* Par. Ueber die Änderung mit wähl. das sich letzte und Kufen: (Republik!) diesem Ausgesprochenen Straßen, waren abgebarbe hatte die lösen Kufen heißt und beim Coss gegen das Freizur Lage. Der vor den Wahlen können. — Präsidenteren, daß er die Generäle Schurgenen findet heute des zu Erklärung es vorzuziehen ein neuem * Par. Kat. bezieht Interpellation und Gebiet des Minister sofort bezieht in die Wahlen wünscht zu Kriegsmitteln geiffen hätten trum häufig Revisionstriung an die Säumen in Viviani die Dreyfus sein, seien aber die M von einem Arme und furchtung, Viviani beanhaltung der ergeben. (Rufe im Ge * Par. Mit 379 g. Kammer Viviani an: Prüfung ein können, ist Grundzüge auf, allen sich mit der französischen und beständig einer dauer gewalt unter — (Seu) lieft einen es wolle den bruch, den Nacht getrie die Weisprechenden erst

In der her zur Verath Referent Ueber den materiellen Bedarfsfrage iondere anstalten, jedoch le dret den mat Es liege am tordliche Forer Schlachtfotte n

[illegible]

Junge kräftige Arbeitsschweine 580—780 M., ältere Schweine 350—550, halb abgetriebene Pferde 200—300, Schlagschiffe 90—120 M. das Stüd. Geflügelpreise 550—800 M. das Paar, frische Gänse 1½ bis 2½ 100—200, ohne Hals 140—170, Gänsehälften mit Rinder 120—250 M. das Stüd. kräftige Kühe und Rinder 170—230 M. das Stüd. Rinder im Alter von 6 Monaten bis zu einem Jahre 75—100 M., darüber bis zu 2 Jahren 110—160 M. das Stüd. fettes Ochsen 65—70 M., gefüllte 65—67, fette Kühe 60—65, gefüllte 55—60 die 50 Kl. Schlachtwicht. Küher 23—45 M. das Stüd. oder 1,10—1,30 M. das Kl. Schlachtwicht. Nachschweine im Alter von 5—8 Monaten 40—65 M., fette Schweine 35—40 M. die 50 Kl. Schlachtwicht. Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 18—35 M. das Stüd., darüber bis zu 10 Wochen 25—30 M. das Stüd. Fühme das Paar 50—70 M. oder 1,40—1,60 M. das Kl. Schlachtwicht. Der Handel in Pferden war etwas schleppend, im Rindvieh etwas besser, in Schweinen lebhaft. — Nächster Markt am 2. März.

Verkauf, 24. Febr. Bucht. u. Fasel-Biehmarkt. Auftrieb zum gefrigen Markt: 633 Stüd. tragende und frischmilchende Kühe mit 2½ bis 3½ M. das Stüd. Ferkel und 32 Fühme. Im Winter war der Handel sehr gedrückt. Preis: Fasel; zu vertrieb. gefüllter Ueberfah. — Am Schweinemarkt war das Gefchäft lebhaft. Ein kleinerer Posten blieb unverkauft. Nachwuchferel M. 3,00—3,50 die Wode, viertelgößliche Fähefchweine 40—45, halbfäßliche Schweine 54—60 M. das Stüd. Pferdehandel nil. Nächster Markt am 9. März.

London, 24. Febr. Biehmarkt. In Stillingen waren angetrieben: 50 Stüd. Hornvieh und 560 Schafe. Hornvieh: St. 0,0—0,0, Geflügel 2,6—5,10. Zu Perth: 780 Stüd. Hornvieh und 7730 Schafe. Hornvieh St. 2,6—3,8, Schafen 2,4—3,10 für 8 Stk.

Wafferhandels-Nachrichtern.

Wafferhand am 24. Februar.

Manngem	Nieghöhe (12 Uhr Mittags)	3,95	—	0,10
Waing	" (12 Uhr Mittags)	1,44	—	0,16
Rebelen	" (6 Uhr Vorm.)	1,31	—	0,17
Erter	Moffelhöhe (12 Uhr Mittags)	2,30	+ 0,25	
Rein	Nieghöhe (6 Uhr Abends)	3,30	—	0,36
Duffelberg	" (8 Uhr Vorm.)	3,52	—	0,08

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für Weifenfee bei Berlin und Garzweiler a. d. 3,10 M.

schen Willen
 nicht in den
 des Regenbo-
 gens, den
 Menschheit als
 Schöpfer aber
 begehrt hat
 Heberfließen
 mögen sie ge-
 rade die Gere-
 uns und ihre
 absolut nicht
 dabei zu nah-
 ausländigen
 teil werde
 wird folge
 Aber der
 Folgen eine
 fahr in sich
 Tage treten u
 zu verberben
 Aber heute
 ober klein, sei
 die Schaufeln
 der wird an
 Romanen G
 darf nicht W
 Wortger
 ation steht,
 der nur den
 nichte auszu
 Die Gefah
 liegt auf der
 entlichen,
 dichten, hat
 ichte Reiz sch
 veters Labo
 Da ist es leic
 Schritt weiter
 wimm: „Du
 enauer an
 Die Verur
 fahr Gefängni
 obwand
 brokten des
 Ordnung a
 schreiden, a
 hrer einer
 Da ist die Gef
 der Pola'schen
 inde, welche
 aben.
 Röge des
 atholischen Kr
 derer in
 us in unsern
 Familien das
 te Schicks
 Frankreich
 schüsse gefaßt
 ist genau bi
 Seiten des Pr

Versandt direkt an Private
F. TODT
 Pforzheim

Gold- und Silberwaaren
Echter Brillant-
 Ring Nr. 23, 14 Karat
 Gold, 608 gestempelt
 mit 14 Stein Mark 18.
 Gegen baar oder Nachnahme. C.
 Sieh Illustrierte Katalog über Ju-
 welen, Gold- und Silberwaaren, Tafel-
 urthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen
 Alpacawaaren etc. gratis u. franko.



Fabrik gegründet 1854.
Simil-Brillant
 Ring Nr. 48, 8 Karat
 Gold, mit gestempelt
 Mark 6, auch mit 14.
 echtem Cap-Rubin. C.
 Anfallen besichtigen & ausstellen lassen prä-
 miirt. Alle schmuckachen werden we-
 chsels umgearbeitet. Alles Gold, Silber u.
 Asteilber W. 2. Edelsteine werden in Zahlung genommen

Original-Singer-Nähmaschinen
sowie einzelne Maschinentheile, Oele, Garne etc.
Firma Singer Co., A.-G., vorm. G. Neidlinger zu Düsseldorf,

Jean Landau, Neuss, Hymgasse 8.

neuester Konstruktion in solider Ausführung, von
höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie

zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-
Agentur von
Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Anlernen gratis.

Stadttheater.
Samstag den 26. Febr. 1898.
Die Bildhauer.
Schauspiel von Emil Reichel.

Schneirergerfellen, welche an
schwitzfähige Maschinen gear-
tet sind, deren dauernde Beschäftigung
J. & W. Weinkopf, Bonn,
Ein braver **Bädergerfelle** sowie
Conditorerfellen zum ba-
ren Eintritt ergeht.

Suche zum 1. April oder Mai
ein ordentlichen Jungen von 16
bis 18 Jahren für leichte Arbeit,
welche mich aber auch helfen können.

gn 240—300 Mark.
H. Feldmann, Dinslaken.
 Ein ordentliches Dienstmädchen
 sucht. Wo, sagt die Exp.
 Tücht. Mädchen für alle Haus-
 halt gesucht.
 Hotel-Restaurant am Forkthans,
Wwe. Worms.

geacht.
 Grefelderstraße 34,
 nahe der Bahn.
 Ein ordentliches Dienstmädchen
 gesucht, welches gleich eintreten kann.
Frau F. Leutenberg,
 Grimlinghauser-Brücke.
 Eine neue **Hofelbahn** und ver-
 schiedenes **Schreibewerkzeug** bill.

